

Das Leben im Schutzraum = La vie dans l'abri = La vita nel rifugio

Autor(en): **Guggenbühl, Dietegen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **28 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Leben im Schutzraum

Dr. Dietegen Guggenbühl,
Psychiater

Ein längerer Aufenthalt in einem Schutzraum würde uns eine grosse Zahl von Problemen stellen. Viele davon sind bekannt und gelöst. Andere kennen oder ahnen wir, doch können wir durch unsere Vorkehrungen die Lösung nur vorbereiten. Viele Probleme werden uns ungeahnt überfallen, ihnen gilt unsere Sorge.

Als Psychiater möchte ich auf die psychischen Probleme eines längeren Schutzraumaufenthaltes eingehen und dadurch mithelfen, unsere Vorkehrungen in diesem Bereiche zu verbessern.

Wir verfügen über keine Erfahrungen über einen längerdauernden, erzwungenen Aufenthalt im Schutzraum. Es ist ein Gefühl, dass sie der Menschheit erspart wurden, und darum nehme ich gerne in Kauf, dass sich unsere Vorbereitungen nur auf Annahmen stützen können, auch wenn dabei das Resultat unserer Überlegungen für jene unbefriedigend ausfallen wird, die präzise Handlungsanweisungen erwarten. Diese Unsicherheit zwingt uns andererseits, aufmerksam und beweglich zu

La vie dans l'abri

Dr. Dietegen Guggenbühl,
psychiatre

Un séjour prolongé dans un abri nous poserait un grand nombre de problèmes. Beaucoup d'entre eux sont connus et résolus. Nous en connaissons ou en présentons d'autres mais nous ne pouvons, par certaines mesures, qu'en préparer la solution. De nombreux problèmes nous surprendront sans que nous ayons pu nous en douter; ce sont ceux-là qui nous préoccupent.

En ma qualité de psychiatre, je voudrais examiner les problèmes psychiques que pose un séjour prolongé dans un abri et, par là, contribuer à améliorer les dispositions à prendre dans ce domaine.

Nous ne disposons d'aucune expérience concernant le séjour forcé dans un abri pendant une longue période. C'est une chance qu'une telle expérience ait été épargnée à l'humanité; c'est pourquoi j'admets sans amertume que nos préparatifs ne puissent être fondés que sur des hypothèses, même si de la sorte le résultat de nos réflexions paraîtra insatisfaisant à ceux qui attendent de nous des instructions précises pour leur action.

La vita nel rifugio

Dott. Dietegen Guggenbühl,
psichiatra

La permanenza prolungata in un rifugio ci porrebbe un gran numero di problemi. Molti di questi, conosciuti, sono stati risolti. Altri possiamo soltanto conoscere o indovinare: noi siamo in grado, con misure adeguate, unicamente di prevederne la soluzione. Altre difficoltà, ancora, ci sorprenderanno impreparati e a queste va la nostra attenzione.

Vorrei, nella mia qualità di psichiatra, entrare nel merito delle questioni d'ordine psichico che pone la permanenza prolungata in rifugio e cooperare così a migliorare la preparazione delle misure necessarie in questo campo.

Non abbiamo alcuna esperienza relativa al soggiorno obbligato e prolungato nel rifugio. Ed è una vera fortuna che, sinora, questa esperienza ci è stata risparmiata. Ed è per questo che volentieri accetto di operare unicamente su ipotesi, anche se il risultato delle nostre riflessioni non soddisferà quelle persone che si attendono precise istruzioni di comportamento. Tale insicurezza ci obbliga, d'altro canto, a restare vigili e flessibili: sono due quali-



bleiben, zwei Eigenschaften, die in jeder Katastrophe unschätzbar sind.

Obwohl uns direkte Erfahrungen fehlen, so können wir doch aus vergleichbaren Situationen Erfahrungen zusammentragen, die es uns erlauben, gut fundierte Überlegungen darüber anzustellen, was wir bei einem langdauernden, erzwungenen Aufenthalt im Schutzraum erwarten müssen.

Bei meinen Darlegungen stütze ich mich auf psychiatrische Erkenntnisse in Flüchtlingslagern, auf Schutzraum Erfahrungen aus Kriegen, auf Ergebnisse langdauernder Schutzraumbelegungsversuche, auf Arbeiten über unfreiwilliges Eingeschlossenensein bei Bergwerkunglücken sowie auf die Kriegs- und Katastrophenpsychiatrie ganz allgemein.

Anhand solcher Parallelerfahrungen möchte ich Ihnen nun eine Reihe typischer psychischer Probleme vortragen, wie sie meines Erachtens bei einem langdauernden Aufenthalt in einem mittelgrossen Schutzraum auftreten werden. Ich werde dabei dem zeitlichen Ablauf folgen und mich auch bemühen, Lösungsmöglichkeiten für die Probleme zu zeigen.

Das Schutzsuchen

Aufgescheucht von Sirene und Radio, kommen die Leute in den Schutzraum. Neben dem Schutzraumgepäck bringen sie auch Wertvolles und Lieb-

Cette incertitude nous contraint par ailleurs à demeurer attentifs et mobiles deux qualités qui sont inestimables en cas de catastrophe.

Bien que nous manquions d'expériences directes, nous pouvons cependant amasser celles qui ont été faites dans des situations comparables; cela nous permet de nous livrer à des considérations fondées sur ce à quoi nous devons nous attendre lors d'un séjour forcé dans un abri pour une longue période.

Dans mon exposé, je me fonde sur des constatations psychiatriques faites dans les camps de réfugiés, sur des expériences vécues dans les abris pendant les guerres, sur des résultats d'essais d'occupation prolongée d'abri, sur des travaux concernant la claustration involontaire lors d'accidents dans les mines ainsi que sur la psychiatrie de guerre et de catastrophe en général.

A l'aide de ces expériences, je voudrais vous présenter maintenant une série de problèmes psychiques typiques, tels qu'ils peuvent surgir, à mon avis, lors d'un séjour de longue durée dans un abri de grandeur moyenne. Pour cela, je suivrai une évolution chronologique et je m'efforcerais de montrer les solutions possibles.

La recherche de protection

Les gens arrivent dans l'abri, effrayés par les sirènes et la radio. Outre leurs bagages d'abri, ils apportent égale-

tà inestimabili nel tempo di una catastrofe qualsiasi.

Pur mancandoci esperienze dirette, possiamo tuttavia raccogliere dati sperimentali da situazioni analoghe che ci permetteranno considerazioni ponderate su quanto ci attende durante una permanenza obbligata e prolungata in un rifugio.

La mia esposizione si basa sulle esperienze d'ordine psichiatrico fatte nei campi dei rifugiati e nei rifugi in periodo bellico, sui risultati delle prove fatte durante gli esperimenti di permanenza prolungata nei rifugi, sui lavori eseguiti in relazione a persone che sono rimaste rinchiusi in occasione di infortuni minerari, come pure sulla psichiatria attinente alla guerra e alle catastrofi in generale.

Sulla base di queste esperienze parallele vorrei presentare ora una serie di problemi tipici d'ordini psichico che, a mio avviso sopravvengono in caso di un soggiorno di lunga durata in un rifugio di proporzioni medie. Seguirò lo svolgimento temporale della questione e mi sforzerò anche di mostrare le soluzioni possibili in merito ai problemi insorgenti.

La ricerca di protezione

La gente scappa, spaurita dal suono delle sirene e dalle notizie che giungono per radio e giunge nel rifugio. Oltre al bagaglio previsto per la permanenza nel rifugio, porta con sé anche valori e



gewordenes mit, wie zum Beispiel die Münzensammlung und die Haustiere. Das Zerreißen vieler der bisherigen sozialen Bindungen ängstigt sie und schafft zwei für unsere Betrachtungen wesentliche Phänomene: einerseits viel Vertrauen und Riesenerwartungen in den Schutzraum und seine Mannschaft, andererseits ein plötzliches Ansteigen des Selbsterhaltungstriebes. In kindlicher Haltung erwarten sie von der Schutzraummannschaft Umsorgung und Erfüllung ihrer Wünsche; ihr Selbsterhaltungstrieb macht sie raffiniert und ausdauernd, wenn sie ihre Wünsche durchsetzen wollen. Die Leute müssen darum von einer erkennbaren, verantwortlichen Person in Empfang genommen werden, damit sie sich nicht in der weitgehend anonymen Masse verloren fühlen. Zugleich muss dieser Verantwortungsträger an der Pforte all die tausend Entscheidungen fällen, die plötzlich nötig werden. Wenn der Hund einmal im Schutzraum drinnen ist, kriegt man ihn nicht mehr hinaus in die Gefahr! Wer sich dem Entscheid des Schutzraumchefs nicht fügt oder endlose Diskussionen führen will, muss in einen Warteraum gewiesen werden, damit jene Leute, die sich einordnen wollen, den Schutzraum betreten können. Drinnen dann muss den Schutzsuchenden Platz und später auch Arbeit angewiesen werden. Haben die Leute einmal ihren Platz und ihre Aufgabe, so werden sich ihre Angst und ihr Egoismus mindern.

Die Ernüchterung

Nach einiger Zeit wird den Insassen ihre Isolierung bewusst. Sie denken an das Zurückgelassene und fragen sich, ob es sinnvoll war, all das zu verlassen. Schmerzlich wird ihnen bewusst, dass der Kontakt mit der Aussenwelt und mit andern Schutzräumen fehlt. Ist der Sohn im Schutzraum seiner Schule? Wie geht es dem Mann im Militärdienst?

Die Insassen hängen sich an ihre Sorgen und ziehen sich zurück; die Gruppen, die bestanden oder sich erst gebildet haben, zerfallen.

In dieser Phase ist es wichtig, dass die Insassen zuverlässig erfahren, was draussen geht und dass sie Kontakt mit andern Schutzräumen aufnehmen können. Aber auch unter den Insassen selbst muss der Kontakt jetzt geschaffen werden, niemand soll allein und ungetröstet bleiben.

Die Einschliessung führt zu Gereiztheit und Aggressivität

Die Enge und die Begrenztheit des Schutzraumes lässt die Insassen nach und nach bewusst werden, wie sehr

ment ce qui a une valeur intrinsèque ou affective, par exemple une collection de monnaie ou des animaux domestiques.

La rupture de nombre de leurs relations sociales antérieures les angoisse et fait surgir deux phénomènes essentiels à nos considérations: d'une part une grande confiance et des attentes énormes dans l'abri et son équipe, d'autre part une soudaine montée de l'instinct de conservation. Dans leur comportement enfantin, ils attendent que l'équipe de l'abri les entoure et exauce leurs vœux; leur instinct de conservation les rend rusés et persévérants s'ils veulent parvenir à leurs fins.

C'est pourquoi les gens doivent être reçus par une personne responsable et reconnaissable afin qu'ils ne se sentent pas perdus dans une masse quasi anonyme. En même temps, ce responsable doit prendre, sur le pas de la porte, les mille décisions qui deviennent soudain nécessaires. Une fois le chien dans l'abri, on ne pourra pas le jeter dehors en cas de danger! Celui qui ne se soumet pas à la décision du chef d'abri ou mène une discussion sans fin doit être envoyé dans une salle d'attente, afin que les personnes qui acceptent de se plier à la règle puissent pénétrer dans l'abri.

A l'intérieur, il faut ensuite indiquer sa place et, plus tard, son travail, à celui qui demande protection. Sitôt que les gens ont leur place et leur tâche assignées, leur crainte et leur égoïsme diminuent.

Le désenchantement

Après quelque temps, les occupants prennent conscience de leur isolement. Ils pensent à ce qu'ils ont abandonné et se demandent s'il était bien utile de renoncer à tout cela. Ils auront conscience de souffrir du manque de contact avec le monde extérieur et avec les autres abris. Le fils de l'un est-il dans l'abri de son école? Comment va l'époux de l'autre au service militaire? Les occupants des abris s'attachent à leurs soucis et se replient sur eux-mêmes; les groupes existants ou qui viennent de se former se disloquent.

Au cours de cette phase, il est important que les occupants apprennent de façon certaine ce qui se passe au-dehors et qu'ils puissent prendre contact avec les autres abris. Mais il faut également créer des contacts entre les occupants eux-mêmes; personne ne doit rester seul et sans consolation.

La claustrophobie engendre l'irritabilité et l'agressivité

L'étroitesse et l'espace limité de l'abri rendent de plus en plus conscients les

cose care, come ad esempio, la raccolta di monete e animali domestici.

Strappati i vincoli sociali che fino ad ora li tenevano avvinte, queste persone presentano ora due fenomeni, di rilievo per le nostre osservazioni. Da una parte grande fiducia e assegnamento enorme sulla protezione che offre il rifugio e il personale responsabile. Dall'altra, un'improvvisa accentuazione dell'istinto di conservazione. In atteggiamento quasi infantile attendono che il personale del rifugio prodighi loro cure, esaudendo tutti i desideri. Lo spirito di conservazione, poi, raffina attenzione e costanza quando si tratta di attuare la loro volontà.

Occorre di conseguenza che le persone vengano accolte nel rifugio da un responsabile, subito riconoscibile, affinché non si sentano perdute nella folla quasi anonima. In pari tempo questo responsabile deve adottare, già alla porta, quella moltitudine di decisioni che si rendono improvvisamente necessarie. Se il cane è ormai già entrato nel rifugio, non sarà più possibile rimetterlo fuori, esposto ai pericoli! Chi non si adagia alla decisione del capo di rifugio o vuole discutere all'infinito, deve essere fatto entrare in un locale d'aspetto, affinché le persone che invece si conformano agli ordini possano entrare e prendere posto nel rifugio.

All'interno alle persone deve essere assegnato un posto e, più tardi, anche un lavoro. Dal momento che le persone dispongono di un posto e si vedono affidato un compito, diminuirà anche la loro paura e il loro egoismo.

Il disincanto

Dopo qualche tempo, le persone rinchiuse si rendono conto di essere isolate. Pensano a tutto quanto hanno dovuto abbandonare e si chiedono se sia un bene aver lasciato tutto. Si accorgono che manca il contatto con il mondo esterno e con gli altri occupanti del rifugio. Li prende l'angoscia. Il figlio ha potuto ripararsi nel rifugio della scuola? E come sta il marito che è in servizio militare?

Gli occupanti si lasciano prendere dalle preoccupazioni e si rinchiodano in sé. I gruppi che già esistevano o che si erano andati formando si sfasciano.

È importante, in questa fase, che gli occupanti ottengano notizie attendibili sugli avvenimenti all'esterno del rifugio e che sappiano di potere prendere contatto con altri rifugi. Occorre però anche che gli occupanti abbiano a stringere contatti fra di loro: nessuno deve restare solo e disperato.

Il fatto di essere rinchiusi è fonte di irritazione e aggressività

Le strettezze e limitazioni del rifugio

ihre Bewegungsfreiheit beschnitten ist.

Schon das einfache Umhergehen, das bloss Füssezerreten ist erschwert. Der Bewegungstrieb muss unterdrückt werden, er staut sich an, und die Leute werden aggressiv.

Das enge Zusammenleben mit fremden Menschen beraubt die Leute der Intimität, die Insassen gehen sich gegenseitig auf die Nerven, und es kommt zu Reibereien und Streit.

Der Schutzraumchef muss gezwungenermassen eingreifen und Händel schlichten, er muss die Ordnung aufrechterhalten und Arbeiten zuweisen, wobei er es notwendigerweise nicht allen Leuten recht machen kann. Anfänglich waren er und seine Mannschaft das Ziel der Bergungswünsche und der Riesenerwartungen der Ankommenden, nun werden sie in den Augen der Insassen immer mehr zu lästigen Ordnern und Befehlern. An ihnen entlädt sich nun die angestaute Wut gereizter Insassen, und es besteht die Gefahr, dass sich die Verbitterung wie eine Infektion ausbreitet und allgemein wird.

Meines Erachtens kann diese Aggressivität nur gemeistert werden, wenn der Bewegungsmangel im Schutzraum durch Turnen behoben wird. Die Enge des Schutzraumes lässt keine Wettrennen und Ballspiele zu, aber einfache Freiübungen müssen möglich sein, und sei es bloss in Schichten und zwischen den Betten.

Der Mangel an Intimität kann gemildert werden, wenn der Schutzraum genügend unterteilt ist und durch einen regelmässigen und durchgesetzten Tagesablauf Ruhe und Schlaf möglich werden.

Gemeinsame Hausarbeiten, Brett- und Kartenspiele schaffen Beziehungen zu andern Insassen und machen damit deren Nähe erträglicher.

Die Leere, die Apathie, die Gerüchte

Wird das Bedürfnis nach Bewegung, Betätigung und mitmenschlichem Kontakt nicht oder nur ungenügend gestillt, dann werden die Insassen nach einiger Zeit abgestumpft, teilnahmslos und brüten vor sich hin. Wie kommt es dazu?

Vergegenwärtigen wir uns das Leben im Schutzraum, so sehen wir sechs grosse Schwierigkeiten, die den Aufenthalt erschweren.

1. Der Mangel an Bewegung und
2. Der Verlust der Intimität, beide habe ich bereits erwähnt. Dann
3. Die Monotonie des Lebens im Schutzraum
Abwechslung, neue Eindrücke und die Möglichkeit, Erlebnisse selbst

occupants que leur liberté de mouvement est restreinte.

Les simples allées et venues, les seuls piétinements sont rendus plus difficiles. L'envie de se mouvoir doit être refreinée, elle s'accumule et les gens deviennent agressifs.

La vie communautaire, à l'étroit avec des individus inconnus, enlève aux gens leur intimité; les occupants s'énervent mutuellement, on constate alors des frottements et des querelles.

Le chef d'abri doit intervenir de façon impérative et vider les querelles. Il faut qu'il maintienne l'ordre et assigne à chacun son travail, étant entendu qu'il ne peut pas nécessairement contenter tout le monde. Initialement, lui et son équipe étaient porteurs de tous les désirs de sécurité et de toutes les espérances démesurées des arrivants. Puis, aux yeux des occupants, ils se transforment de plus en plus en d'indésirables ordonnateurs autoritaires. C'est sur eux que se décharge la fureur accumulée des occupants irrités et il y a danger que l'amertume ne se répande comme une infection et ne devienne générale.

A mon avis, cette agressivité ne peut être maîtrisée que si l'on remédie au manque de mouvement dans l'abri par la pratique de la gymnastique. Certes, l'exiguïté de l'abri ne permet aucune course et aucun jeu de balle mais de simples exercices libres doivent être possibles même s'ils ne peuvent l'être qu'à tour de rôle ou entre les lits.

On peut pallier le manque d'intimité, si l'abri est suffisamment compartimenté, et s'il est possible de se reposer et de dormir parce que la journée suit un cours régulier, que l'on a accepté. Pour chaque personne, les travaux ménagers exécutés en commun, les jeux de damier ou de cartes créent des relations avec les autres occupants et rend leur proximité plus supportable.

Le vide, l'apathie, les rumeurs

Si le besoin de mouvement, d'action ou de contacts humains n'est pas assouvi ou ne l'est qu'insuffisamment, les occupants deviennent après quelque temps insensibles et prostrés; ils sont plongés dans une morne apathie. Comment cela arrive-t-il?

Représentons-nous la vie dans l'abri, nous y voyons six grandes difficultés que le séjour complique encore.

1. Le manque de mouvements et
2. La perte de l'intimité, deux éléments que j'ai déjà mentionnés; ensuite
3. La monotonie de la vie de l'abri
L'exiguïté de l'abri n'autorise guère le changement, les nouvelles impressions et la possibilité de se créer soi-même des événements.

riducono di molto la libertà di movimento degli occupanti che, mano a mano se ne rendono conto.

Si rende difficile già il semplice spostarsi e il camminare sul posto. Il bisogno di muoversi deve venir represso e compresso, fino a sfociare nell'aggressività.

La convivenza in un posto tanto stretto, insieme a persone sconosciute, spoglia l'essere umano di qualsiasi intimità: gli occupanti si danno a vicenda sui nervi, fino a far nascere attriti e alterchi.

Il capo rifugio deve necessariamente intervenire, comporre litigi, ristabilire l'ordine e distribuire un lavoro agli occupanti: è certo che non potrà soddisfare tutti! Se all'inizio, al capo e al personale addetto al rifugio erano rivolti tutti i desideri di protezione e se erano obiettivo delle immense attese dei sopravvenuti, essi diventano ora, agli occhi degli occupanti, i portatori molesti di ordini malvisti. Su di loro si riversa la collera degli occupanti irritati e vi è pericolo che l'esasperazione abbia a dilagare come un'infezione e a contagiare tutti.

A mio avviso l'aggressività può essere controllata se si riesce a ovviare alla mancanza di movimento nel rifugio facendo eseguire esercizi di ginnastica. Certo la limitatezza del rifugio non permette di tenere corse podistiche o giochi con la palla, saranno invece possibili semplici movimenti liberi, anche soltanto fra i letti e a turni.

La mancanza di intimità può essere mitigata se il rifugio è suddiviso in maniera adeguata; rendendo attuabile uno svolgimento variato e regolare della giornata sarà possibile assicurare anche tranquillità e riposo.

Lavori casalinghi, giochi alle carte e da tavola creano contatti con gli altri occupanti e ne rendono più sopportabile la vicinanza.

Solitudine, apatia, dicerie

Se la necessità di movimento, di avere un'attività e di curare i contatti con gli altri esseri umani non possono essere realizzate o lo possono soltanto in parte, allora gli occupanti divengono col tempo insensibili, indifferenti e si riducono a rimuginare. Come mai si giunge a uno stadio simile?

Se ci rappresentiamo la vita nel rifugio, riconosciamo le sei grandi difficoltà che vi rendono difficile la permanenza.

1. La mancanza di movimento e
2. La perdita dell'intimità, da me entrambe già rilevate. Inoltre
3. La monotonia della vita del rifugio.
È praticamente impossibile creare diversivi, nuove impressioni o ricer-

zu gestalten, sind in der Enge des Schutzraumes kaum möglich.

4. Die Sinnverarmung des Daseins
Die Leute haben wohl ihr Leben erhalten oder gerettet, aber sie können hier im Schutzraum recht wenig damit anfangen; das Verwirklichen ihrer Ideen und Gedanken ist beschränkt.
5. Die Hässlichkeit der Umgebung
Auch wenn der Schutzraum farbig bemalt und freundlich ausgestaltet ist, so ist dennoch die Wohnatmosphäre durch die Beschränkung auf das Notwendigste in seiner einfachsten Ausführung gekennzeichnet. Oft wird man aber den Schutzräumen noch ihre bisherige Verwendung als Lager, Abstellraum oder Autoeinstellhalle anmerken.
6. Das Ausfallen der Information
Uns heutigen Menschen stürzt eine Flut von Informationen entgegen; dazu kommt noch die nahezu pausenlose Berieselung mit Musik und Lärm. Im Schutzraum aber wird die Information nur noch ein Rinnsal sein oder ganz versiegen: Es wird unerwartete Stille herrschen.

Muss die Aggressivität lange zurückgehalten werden oder wird sie nutzlos vertan, dann kann sie in Apathie umschlagen. Die monotone, sinnverarmte, hässliche Umgebung und der Mangel an Information vermag die teilnahmslosen Insassen nicht anzuregen: Sie sitzen abgestumpft, sinnentleert da und brüten vor sich hin. Gelingt es

4. L'appauvrissement du sens de l'existence

Les gens ont certes préservé ou sauvé leur vie, mais cela ne leur permet ici, dans l'abri, que d'entreprendre peu de choses; ils sont limités dans la réalisation de leurs idées ou de leurs pensées.

5. La laideur de l'environnement

Même si l'abri est peint en couleur et aimablement décoré, l'atmosphère d'habitation y est réduite à sa plus simple expression, en raison de la limitation à ce qui est strictement nécessaire. Souvent même, on remarquera que les abris ont encore conservé leur ancienne affectation de dépôt, de débarras ou de parc à automobiles.

6. Le manque d'information

Les hommes d'aujourd'hui reçoivent un déluge d'informations; à cela s'ajoute un arrosage presque incessant de musique et de bruit. Dans l'abri, en revanche, les informations ne constitueront plus qu'un ruisseau ou même n'arriveront plus; il y régnera un calme inattendu.

Si l'agressivité devait être retenue pendant longtemps ou gaspillée en vain, elle se dégraderait dans l'apathie. L'environnement laid, monotone et dénué de sens et le manque d'informations empêchent toute réaction des occupants démotivés.

Ils sont assis là, insensibles, prostrés et sombrent dans une morne apathie. Parviennent-ils à se procurer quelque

care nuove esperienze, nelle ristrettezze del rifugio.

4. L'impovertimento dell'esistenza
Certo la gente è riuscita a conservare o a salvare la vita, tuttavia, negli stretti limiti del rifugio è impossibile realizzarsi. Difficile anche attuare idee e progetti.

5. L'ambiente antiestetico

Anche se il rifugio è dipinto e arredato in modo accogliente, l'atmosfera resta sempre caratterizzata dalla limitazione all'essenziale, nelle sue forme più primitive d'attuazione. Spesso non sarà possibile scordare che il rifugio, in tempi tranquilli, serve da magazzino, da ripostiglio o da autorimessa.

6. La mancanza di informazioni

L'uomo moderno è fatto oggetto di una valanga di informazioni ed è sottoposto, quasi senza pausa, a immissioni foniche d'ogni genere. Nel rifugio però l'informazione sarà ridotta al minimo o verrà del tutto a mancare. Piomberà su tutti, inatteso, il silenzio.

Se l'aggressività viene a lungo repressa o sciupata inutilmente, allora può sfociare nell'apatia. L'ambiente monotono, povero d'impressioni e antiestetico, aggiunto alla mancanza d'informazione, non sono in grado di risvegliare l'attenzione degli occupanti che restano seduti apatici, senza interessi, abbandonati alle loro elucubrazioni. Se riescono ad afferrare qualche diceria, ne riempiranno la loro sete d'avvenimenti e la mancanza d'informazione.



ihnen, Gerüchte zu ergattern, so werden sie damit gierig Erlebnisarmut und Informationsmangel ausfüllen. So tief sollte die Stimmung allerdings im Schutzraum nie fallen. Geschieht es dennoch, so muss der Schutzraumchef führen; führen zuerst durch wahre und klare Information und dann durch Turnen, Arbeit und Beschäftigung.

Die Ungewissheit

Je näher die Möglichkeit rückt, dass der Schutzraum wieder verlassen werden kann, um so mehr gehen die Gedanken nach draussen. Die Sorge gilt dem Verlassen: Wie sehen unsere Wohnungen aus? Wer ist an der Macht? Wurden wir in die Keller geschickt, damit andere schalten und walten können?

Der Drang zur Türe nimmt zu, jeder möchte als erster draussen sein, damit er nicht übervorteilt werde, damit er Gewissheit erlange. Erhalten einzelne Ausgang, so steigt bei den andern Neid und Misstrauen an.

Wieder wird der Pförtner zur zentralen Figur, nur geht diesmal der Drang in der andern Richtung.

Die Angst vor der Zukunft

Oft hielt nur der Glaube an das Vorläufige der Situation, der Gedanke an die Rückkehr also, die Insassen aufrecht, dennoch war es für das Überleben ebenso wichtig, im Schutzraum örtlich und unter den Mitinsassen sozial Wurzeln zu schlagen.

Deux émissions de la TV romande sur la vie dans les abris

Huit familles ont accepté de se prêter à l'expérience sur la vie dans les abris. Avec une équipe de la TV, ils ont vécu ainsi 24 heures dans un abri. Le reportage sur cette expérience aura lieu dans l'émission «Tell quel» vendredi 3 avril, à 19 h 50 (reprise: samedi 4 avril, à 14 h 05) et une discussion aura lieu dimanche 5 avril, à 11 h 30 (reprise: 22 h 30).

Zwei Fernsehsendungen zum Thema «Leben im Schutzraum»

Télévision Romande sendet am Freitag, 3. April, 19.50 Uhr (Wiederholung: Samstag, 4. April, 14.05 Uhr) in der Sendung «Tell quel» eine Reportage über ein Schutzraumexperiment: Acht Familien haben 24 Stunden im Schutzraum zugebracht. Eine Diskussion zum Thema «Leben im Schutzraum» sendet TV Romande am Sonntag, 5. April, um 11.30 Uhr (Wiederholung gleichentags um 22.30 Uhr).

rumeur, ils s'en emparent avec avidité pour combler l'indigence d'événements et le manque d'informations dont ils souffrent.

L'ambiance dans l'abri ne devrait toutefois jamais tomber si bas. Si cela arrive cependant, le chef d'abri doit prendre les choses en main; il doit diriger, tout d'abord, en donnant des informations claires et véridiques, puis en organisant la gymnastique, le travail et l'occupation des individus.

L'incertitude

Plus revient la possibilité de quitter l'abri, plus les pensées se tournent vers l'extérieur. Ceux qui vont quitter l'abri se font du souci: quel sera l'état de notre logement? Qui a le pouvoir?

Aurions-nous été envoyés dans l'abri pour que d'autres puissent agir à leur guise? Le désir de sortir augmente, chacun voudrait être le premier dehors, pour ne pas être roulé, pour avoir des certitudes. Si certains obtiennent le droit de sortir, les autres en éprouvent jalousie et méfiance.

Le portier devient de nouveau une figure centrale, mais, cette fois, la ruée des gens va dans une autre direction.

La peur de l'avenir

Souvent, c'est la croyance dans le caractère provisoire de la situation et donc, la pensée du retour, qui soutient les occupants de l'abri; pourtant, il aura été également important pour la survie dans l'abri de faire pousser des

Tuttavia, mai l'atmosfera del rifugio dovrebbe scadere a tal punto. Se però viò avvenisse, il capo del rifugio ha l'obbligo di prendere le redini, fornendo informazioni chiare e precise e poi facendo eseguire movimenti di ginnastica, distribuendo lavoro e incarichi.

L'incertezza

Tanto più si avvicina la possibilità di lasciare il rifugio, tanto più spesso i pensieri sono rivolti alla vita esterna. Sorgeranno preoccupazioni in merito a tutto quanto si ha dovuto abbandonare: Come saranno le nostre case? Chi è ora al potere? Siamo forse stati richiusi in cantina, affinché altri potesse andare al potere e decidere anche per noi?

Poi il desiderio di uscire si fa sempre più impellente, ciascuno vorrebbe essere il primo a lasciare il rifugio per non essere imbrogliato, per avere infine la certezza. Se qualcuno ottiene il permesso di uscire, più grande si fa negli altri l'invidia e la diffidenza.

Chi sta alla porta torna ad essere la personalità centrale, soltanto che ora il flusso va in altra direzione.

La paura dell'avvenire

Spesso è stata soltanto la certezza della provvisorietà della situazione, il pensiero cioè del ritorno, a ritenere gli occupanti. Tuttavia è stato molto importante anche, ai fini della sopravvivenza, poter mettere le radici nel rifugio e anche tra gli occupanti stessi.



Die Insassen haben sich die Rückkehr in die Welt gewünscht, darauf gehofft. Aber die Welt hat sich – auch ohne Zerstörungen – verändert; sie sieht auch anders aus, als sie sich in ihren Träumen vorgestellt: Es wird eine Rückkehr mit Hindernissen sein.

In dieser schwierigen Phase muss auf die vertraut gewordene Umgebung des Schutzraumes und auf die Hilfe der Mitinsassen verzichtet werden. Die Freude über die Rückkehr wird durch die Aussicht getrübt, dass man nun wieder weitgehend auf sich selbst gestellt all die kommenden Schwierigkeiten meistern muss. So werden die Probleme die Zeit des Aufenthaltes im Schutzraum überdauern.

Diese Gedanken über das Leben im Schutzraum sind nur Streiflichter, und niemand kann heute sagen, wie die Wirklichkeit aussähe. Dennoch habe ich es gewagt, meine Gedanken darzulegen, weil ich überzeugt bin, dass wir uns nicht nur materiell und ausbildungsmässig, sondern auch geistig auf eine solche Gefahr vorbereiten müssen, wenn wir darin bestehen wollen.

racines sociales sur place, entre les occupants.

Ceux-ci ont souhaité leur retour dans le monde, ils l'ont espéré. Mais, même sans destruction, le monde a changé; il leur apparaît aussi différent qu'ils se le représentaient dans leurs rêves. Le retour ne sera pas sans obstacles. Dans cette phase difficile, il faut renoncer à l'environnement de l'abri, devenu sécurisant, et à l'aide des compagnons qu'on y a connus. La joie du retour est assombrie par la perspective de devoir à nouveau maîtriser presque seul toutes les difficultés qui se présentent. Ainsi, les problèmes survivront au temps du séjour dans l'abri.

Ces quelques considérations sur la vie dans les abris ne font qu'esquisser les problèmes et personne n'est en mesure aujourd'hui de dire comment se présenterait la réalité. Je me suis pourtant permis de faire part de mes pensées, car je suis persuadé que nous devons nous préparer à un tel danger, non seulement sur le plan matériel et celui de l'instruction mais encore sur le plan psychologique, si nous voulons survivre à ce danger.

Gli occupanti hanno desiderato tornare nel mondo, hanno sperato. Tuttavia il mondo – anche senza le distruzioni – è mutato, è diventato diverso e non è quello che essi sognavano. Sarà un ritorno congiunto a difficoltà.

In questa difficile fase occorrerà rinunciare all'ambiente del rifugio, diventato familiare, e all'aiuto degli altri occupanti. La gioia del ritorno sarà offuscata dalla prospettiva di dover contare ora soltanto sulle proprie forze onde far fronte a tutte le difficoltà alle quali si va incontro. Tanto che i problemi che si assillavano nel rifugio ci seguono anche quando saremo tornati all'esterno.

Sono queste riflessioni soltanto in superficie. Nessuno può dire oggi come avverrà in realtà. Ho osato esporre i miei pensieri perchè sono convinto che dobbiamo prepararci a fronteggiare i pericoli, non soltanto materialmente e per quanto concerne l'istruzione pratica, ma anche psicologicamente, se vorremo essere in grado di uscirne vincitori.

